



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 44.

Hirschberg, Donnerstag, den 21. Februar 1889.

10. Jahrg.

N undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 20. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat am Montag mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck über eine Stunde lang die neue Actienanleihe besprochen. — Am Montag Abend besuchten die Kaiserlichen Majestäten die Meierei des bekannten Milch-„Grosshans“ Bülle in Berlin. Später sah der Kaiser eine Anzahl von Generalen und Stabs-Offizieren, vornehmlich der Artillerie und des Ingenieur- und Pionier-Corps, bei sich. Am Dienstag arbeitete der Kaiser mit den Chefs der Admiralität und des Militär-Cabinetts, und unternahm vor der Tafel zusammen mit der Kaiserin eine Ausfahrt.

* Fürst Bismarck, der sich übrigens in bestem Wohlbefinden befindet, wird dem Vernehmen nach bis zum Eintritt der wärmeren Jahreszeit, womöglich bis zum Schluß der Parlamentssessionen in Berlin verbleiben. — Der Staatssecretär des Innern zc. v. Bütticher, wird nach beendeter erster Session des Arbeiter-Invaliditätsgesetzes, also in der zweiten Hälfte der beginnenden Woche, eine kurze Erholungsreise antreten, da er von Ueberanstrengung, besonders durch die täglichen Commissions-Sitzungen, ungemein angegriffen ist. Der Staatssecretär will es sich indessen nicht nehmen lassen, den Entwurf im Plenum des Reichstages zu vertreten.

* Graf Waldersee, der vom Kaiser in das Herrenhaus berufen worden ist, fügt der neulichen Eidesleistung die Worte bei: „Durch Jesum Christum zur Seligkeit Amen!“ Da Zusätze zu der gesetzlichen Eidesformel „So wahr mir Gott helfe!“ zwar nicht untersagt, aber doch wenig üblich sind, wurden die Worte Waldersee's sehr bemerkt.

* Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks

Oppeln zugegangen. Darnach sollen bis zum Gesamtbetrage von 2 Millionen Mark Beihilfen zu Flussregulirungen an öffentliche Wassergenossenschaften gewährt werden.

* Wir leben in einer Dementirwoche. Alles, was in den letzten acht Tagen an interessanten Nachrichten vorgebracht ist, ist nun für unbegründet erklärt: Die „Hamb. Nachr.“ traten mit ihrem aus den maßgebendsten Kreisen stammenden Artikel gegen die National Liberalen auf; die „Norddeutsche Allgemeine“ sagt: Nicht wahr, der Artikel ist nicht aus der Wilhelmstraße. Das Organ eines süddeutschen nationalliberalen Abgeordneten beschuldigte mehrere Fraktionsgenossen der Feindschaft gegen den Reichskanzler; die „Nat. Corr.“ erklärt diese Mittheilungen für Breßlatsch. Herr von Bennigsen sollte sich im Reichstage geäußert haben, mit dem Tode Fürst Bismarcks würden die Getreidezölle sowieso fortfallen; der „Hannov. Courier“ sagt, aus der Luft gegriffen. Ein katholisches Blatt hatte erzählt, Fürst Bismarck habe den Justizminister von Friedberg zum Rücktritt aufgefordert. Die „Norddeutsche“ sagt, dummes Zeug, Kanzler und Minister a. D. sind heute noch die besten Freunde. Endlich hieß es, Gessden werde eine Geschichte seines Prozesses schreiben, nachdem er äußerst hohe Honorarangebote erhalten. Auch das stimmt nicht, Gessden will kein Wort mehr sagen. So hat man sich denn ziemlich reichlich umsonst ereifert.

* Die „Post“ bemerkt zu einem Gerücht, Geh. Rath Gessden wolle den Reichsanwalt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gerichtlich belangen, ein solcher Prozeß würde der Regierung gar nicht unlieb sein. Es würden dann die noch vorhandenen dunklen Punkte klargestellt.

* Der Amerikaner Klein, der aus der Samoa-Affaire als Aufwiegler und Räubersführer bekannt ist,

hat sich vom Schauplatz seiner unheilvollen Thätigkeit zurückgezogen und auf einem amerikanischen Dampfer nach San Francisco geflüchtet.

* In Kamerun soll eine Volkszählung veranstaltet werden. Daß eine derartige Regierungsmaßregel schon mit Rücksicht auf die Steuerverhältnisse einmal vor sich gehen würde, war zu erwarten; daß man sich aber schon jetzt mit diesen Fragen beschäftigt, wirkt immerhin überraschend. Die Ausführung der Zählung wird selbstverständlich nicht nach den Methoden, die sich in civilisirten Ländern eingebürgert haben, erfolgen können. Schreiben und Lesen sind in Kamerun noch wenig verbreitete Wissenschaften, außerdem würden die mißtrauischen Schwarzen hinter jeder Frage sofort eine Heimtücke der Weißen wittern; man wird also den Negern die erforderlichen Auskünfte auf andere Weise abzulocken suchen müssen. Die Engländer haben in ähnlichen Fällen mit der Vertheilung von Palmensblättern und bunten Schnüren an die Stammesältesten, welche durch Schnitte oder Knoten die Zahl der Dorfangehörigen anzugeben hatten, günstige Resultate erreicht.

* Das Abgeordnetenhaus erlebte in seiner gestrigen Sitzung den Rest des Etats des Ministeriums des Innern durchweg nach den Beschlüssen der Kommission. Die Verhandlungen bewegten sich, ohne daß Debatten von erheblicher Tragweite erfolgt wären, lediglich im Rahmen von Spezialwünschen und Beschwerden mehr oder weniger lokaler Natur; unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses plaidirte Abg. Fehr. v. Villencron (kons.), dessen Wünschen gegenüber Minister Herrfurth, soweit es die Finanzen im nächsten Etat erlauben würden, eine zustimmende Haltung einnahm, für eine möglichst weitgehende Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der Genarmen, für die es bei der gegenwärtigen unbefriedigenden Lage bald gänzlich an Ersatz fehlen würde. — Die heutige Sitzung beschäftigt sich mit der Verathung der freisinnigen Anträge, betr. die Regelung der Schulpflicht und betr. den Schutz gegen den Schaden des Wildstandes.

Oesterreich-Ungarn. In Pest hat eine Militärconferenz unter dem Vorstehe des Kaisers stattgefunden.

Marion.

Original-Roman von Maria Komany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
VI.

Weit anders, als sie glaubte, war die Empfindung des Polizeiraths, als die Baronin gegangen war. Raum war der Schall ihrer dahoreizenden Schritte verklungen, als Herr Martine, die Amtsmiene abwerfend, sich erhob und in einer Gemüthsregung, die er bis dahin gewollsam bemeistert hatte, in seinem Bureau auf und niederschritt.

Zum ersten Mal in seinem Leben regte sich eine Stimme in ihm, die sich gegen den Beruf auflehnte, welchem er mit Leib und Seele ergeben war. Warum auch, da Kollegen in seinem Amt so zahlreich existirten, hatte ihm das Schicksal die Feststellung dieser Affaire auf die Schultern gelegt. Wäre er dem Hause von Wildenau ein Fremder gewesen, so würde er, da die Beweise auf der Hand lagen, die Angaben der Baronin für Unwahrheiten genommen und sie als schuldig angeklagt haben; er würde nicht das geringste Mitleiden für sie empfunden haben, weil sie der Ueberzeugung seiner Vernunft gemäß die Urheberin eines Verbrechens war. Und dann erst, wenn er gewußt haben würde, was jedem seiner Kollegen bis jetzt Geheimniß geblieben, daß ihr Ruin bevorstand, wie so ganz anders hätte er mit ihr verfahren, wie so ganz anders würde er ihr gegenübergetreten sein! Der Ueberzeugung nach, der Berechnung seines Verstandes zufolge, mußte Frau v. Wildenau, wenn nicht die Thäterin, so doch die indirecte Urheberin des Brandes gewesen sein; er be-

gründete diese Ueberzeugung aus dem Umstand, daß sie unausgesetzt ihrem Luxus und ihrem Prachtleben fröhnte, obgleich ihr Ruin vor der Thür war; die Summen, welche die Versicherungen ausbezahlt haben würden, hätten ihr vorzüglich zur Wiederaufrichtung ihres Etats ihre Dienste geliehen.

So klang die Stimme des Berufsmenschen in ihm. Es war seine Pflicht, nicht nur dieser Stimme Rechnung zu tragen; und dennoch hörte er — und er hörte auf ihn nicht ungern — noch einen anderen Ton, der jene Stimme überdünnte, der sie, ob ihr gleich der Schein des Rechtes zur Seite stand, Bügen zu strafen schien.

Dies war die Sprache des Gefühls in ihm. Vielleicht war es nur eine Schwäche, die sich diesen Namen anmaßte; er hatte der Baronin Jahre lang als Freund zur Seite gestanden und als solcher ihren Aeußerungen, ihren Mienen, ihren Worten unbedingt glauben gelernt. Es war ihm unmöglich, diesen Glauben, den er heilig hielt, von sich zu werfen; er kam sich, sobald diese Sprache des Gefühls in ihm laut ward, wie ein Judea vor, der den ausdrücklichen Betheruerungen ihrer Unschuld, die sie ihm als Freund gemacht, schimpflichen Verdacht gegenüber hielt. Und je häufiger dieser Ton klang, desto eingreifender wirkte seine Macht auf ihn; das Gefühl der Freundschaft siegte über die Stimme des berechnenden Verstandes, er sah alle Möglichkeiten, nur nicht die eine, daß Frau v. Wildenau eine Schuldige, eine Verbrecherin war. Instinctmäßig grubelte er diesem Faden nach. Er stellte sich in der Phantasie vor den Juden, er führte sich dies und jenes Gaunerstückchen vor Augen, er dachte an einen Act der Rache,

doch haltlose Bilder, wie sie waren, hielt keines von allen einer prüfenden Betrachtung Widerstand. Je eingehender er sich in diese fruchtlose Bemühung vertiefte, desto mehr griffte er dem Schicksal, welches gerade ihm diese Affaire zur Bearbeitung übergeben; er haberte mit sich selbst, daß er, der doch im Gefühl der Freundschaft den Worten der Baronin glaubte, nicht das richtige Geleise fand.

Noch eine Möglichkeit gab ihm das Gesicht an die Hand. Fräulein Delorme, die, wie es den Anschein hatte, wichtigste aller Zeugen, hatte noch nicht vor ihm gestanden; vielleicht, wenn er sich auch nur einer geringen Hoffnung hingab, bewirkte ihre Aussage, daß der Verdacht auf eine andere Person sich als begründet erwies und also der Name, den er schätzte, gereinigt ward.

Herr Martine, als er sich, vor seinem Arbeitstisch wieder Platz nehmend, dieser schwanken Hoffnung ergab. Er schien keine besondere Vorahnung von der Vernehmung der jungen Dame zu haben, denn seine Miene war finster, als er nach einer kurzen Weile die Glocke ertönen ließ.

Mit zusammengekniffenen Lippen, die Stirn in Falten gezogen, mußerte er Sekundenlang den Beamten, der in's Zimmer trat. Um elf Uhr hatte er Raoul und Elly, um halb zwölf Uhr Marion geladen; er ließ die beiden Ersteren warten, da ihr Verhör nicht viel Gewicht haben konnte, und beorderte Fräulein Delorme herein.

Marion trat ein. Bedend, mit niedergeschlagenen Augen, schritt sie, nachdem sie eine kurze Verneigung gemacht, bis zur Mitte des Zimmers vor. Der Polizei-

Es handelt sich um die Feststellung des Exercier-Reglements für die Infanterie. — Die Stimmung in der ungarischen Hauptstadt ist beruhigt, auch im Abgeordnetenhaus herrscht ein versöhnlicherer Ton. Trotzdem dürfte sich, unbeschadet der schließlichen Annahme, die Wehrdebatte so lange hinziehen, daß die Rekrutierung für dieses Jahr verschoben werden muß.

Frankreich. Die Lage ist sehr verwirrt. Der Kammerpräsident Delin hat den Plan der Kabinettsbildung aufgeben müssen, weil er keine geeigneten Minister aufreiben konnte und nunmehr hat Carnot mit Freycinet, Goblet, Tirard conferirt. Große Neigung, Ministerpräsident zu werden, hat Niemand; dem Präsidenten der Republik wird deshalb immer dringender gerathen, entweder die Kammer aufzulösen oder ein reines Beamtenministerium zu bilden und die Kammern nach Hause zu schicken. Carnot hält indessen die äußersten Mittel noch nicht für angebracht. Die Dienstsitzung der Kammer war bewegt, blieb aber wegen des mangelnden Ministeriums resultatlos.

Holland. Der Zustand des Königs ist recht schlecht. Aber trotzdem ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der König auch den jetzigen Schwächezustand wieder übersteht. Der greise Patient ist so schwach, daß er nicht mehr allein Nahrung zu sich nehmen kann. Daß die Geisteskräfte des Königs unter der Krankheit sehr gelitten haben, ist Thatsache.

Großbritannien. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung dem Parlament einen Landesvertheidigungsplan vorzulegen, dessen Kosten ziemlich erhebliche sein sollen. Man spricht von hundert Millionen Pfund Sterling, also zweitausend Millionen Mark. Altengland braucht gewiß nicht auf „lumpige“ zehn oder zwanzig Millionen zu sehen, aber zweitausend Millionen sind doch ein ziemlich fetter Dissen. — Das englische Schulschiff „Cumberland“ gerieth, wahrscheinlich infolge einer Unvorsichtigkeit, in Brand und wurde vollständig vernichtet; die an Bord befindlichen 400 Böglinge wurden sämmtlich gerettet.

Italien. In Neapel fanden am Montag wiederholt Aufruhrungen durch broilose Arbeiter statt. Durch einen aus etwa 200 Maurern bestehenden Haufen wurden schon am Vormittag tumultuarische Scenen herbeigeführt. Derselbe zerstreute sich indessen, als er von der Polizei aufgefordert wurde, auseinander zu gehen und sich an die Behörden zu wenden. Mittags sammelten sich indessen die Maurer aufs Neue an und zogen mit einer schwarz-rothen Fahne, auf welcher die Worte „Communismus“, „Anarchie“ standen, durch die Straßen. Die Polizei schritt darauf ein, confiscirte die Fahne, zerstreute die Arbeiter und nahm mehrfache Verhaftungen vor. Militär wurde nicht gebraucht. Am Abend herrschte in der Stadt wieder volle Ruhe.

Rußland. Auf Befehl des Kaisers Alexander ist in Petersburg unter dem Vorstehe des Präsidenten des Reichsrathes eine besondere Commission gebildet, welche die Frage zu untersuchen hat, ob der frühere Minister Pobjett und der Eisenbahn-Inspector Baron Sternwall für die Katastrophe bei Vorki zur Verantwortung zu

ziehen seien. Je nachdem die Entscheidung der Commission ausfällt, werden Pobjett und Sternwall in Anklagezustand versetzt werden oder nicht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. Februar.

* Dem Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift betreffend Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungs-Gefahren unter specieller Berücksichtigung schlesischer Gebirgsflüsse zugegangen. Es heißt in der Einleitung: In neuerer Zeit sind aus Anlaß der Ueberschwemmungen vielfach Vorschläge zur besseren Verhütung derselben gemacht worden. Dieselben laufen im Wesentlichen darauf hinaus, entweder eine Verminderung der Hochwassermenge durch Anlegung von Sammelbehältern, Querdämmen und horizontalen Seidegräben, durch Pflege des Waldes, Einschränkung von Entwässerungsanlagen u. s. w. oder eine Entlastung des bisherigen Hochwasserbettes durch Einlassen des Wassers in die bedachten Niederungen u. s. w. herbeizuführen. Derartige Vorschläge erscheinen auf den ersten Blick bestechend und sind geeignet, bei den durch Hochwasserkatastrophen heimgesuchten Bewohnern der Thäler und Niederungen völlig irrige Vorstellungen zu wecken. Die Ueberschwemmungen, welche im August und September v. J. an den schlesischen Gebirgsflüssen, namentlich am Queis und Baden, größere Schäden hervorriefen, haben in jüngster Zeit wieder zu lebhaften Erörterungen geführt. Obgleich vorauszu sehen war, daß jene Vorschläge zur allgemeinen Durchführung nicht geeignet seien, sondern nur höchst selten, bei besonders günstigen örtlichen Verhältnissen, praktische Verwendung finden können, sind sie dennoch zum Gegenstande sorgfältiger Untersuchungen an den schlesischen Gebirgsflüssen gemacht worden. Dadurch ist jedoch lediglich eine weitere Grundlage für die Anschauung geliefert, daß den Uebelständen in der Regel nicht auf dem vorgeschlagenen Wege, sondern nur durch eine Regulirung der Wasserläufe wirksam entgegen getreten werden kann. Als Ziel einer solchen Regulirung ist die thunlichst jederzeitige unschädliche Abführung des Wassers, namentlich die Herbeiführung eines geregelten Hochwasserabflusses, also die Verminderung von Hochwasserschäden, auch, soweit möglich, die bessere Ausnutzung des Wassers ins Auge zu fassen. Die Vorarbeiten sind in diesem Sinne zunächst für den Baden und Queis in Angriff genommen worden.

* Hand in Hand mit den Maßnahmen zur Regulirung jener Flüsse, welche Ueberschwemmungen und andere Hochwassergefahren mit sich bringen, gehen die gesetzgeberischen Pläne, welche die Sicherung und Unterhaltung der Regulierungsarbeiten bezwecken. Der leitende Gedanke ist, wie wir schon früher mitzutheilen Gelegenheit hatten, das Zusammenwirken von Staat und Provinz, da die Unterhaltungspflicht für die Uferanwohner eine zu drückende Last wäre. Doch auch die Kreise sollen hierzu in einer Weise herangezogen werden, die eine leichte Ueberwachung und daher auch die Verhütung von Mißbräuchen ermöglicht. Den Kreis-

verwaltungen würde zunächst die Aufgabe zufallen, die bisher Unterhaltungspflichtigen zu Leistungen heranzuziehen, die der Höhe der gegenwärtigen Verpflichtungen entsprechen. Ein diesbezügliches Provinzialgesetz, das auch die Leistungen der Provinz selbst präcificiren wird, dürfte für Schlesien bereits dem am 10. März zusammentretenden Provinziallandtage im Entwurfe vorgelegt werden. Dieser Entwurf dürfte sich für die Wasserverhältnisse auf denselben Principien aufbauen, welche für das Wegerecht mit Erfolg maßgebend waren. — So sehr wir das Bestreben, die Zukunft der Regulirungen an unseren Flüssen zu sichern, mit Freuden begrüßen, drängt sich uns doch angesichts des Zustandes der Flußbette der Wunsch auf: Möchte doch die Regulirung selbst bald beginnen! — Das Uebrige würde sich unter dem Druck und Zwang der Verhältnisse finden.

* Wie wir hören, hat die städt. Finanzdeputation den ihr gemachten Vorschlag, die projectirte Anleihe von 1 600 000 Mk. bei der Preuß. Bodencredit-Actien-Gesellschaft in Berlin zu erheben, abgelehnt. Wir haben das Nähere in Nr. 41 unseres Blattes mitgetheilt. Es bleiben also noch die Offerte der Schles. Bodencredit-Actienbank und jene der Communalständischen Bank in Görlitz übrig. Letztere Bank befragt die Ausgabe von Stadt-Obligationen. Zur Ausgabe von solchen Papieren seitens einer Commune ist die Genehmigung durch Allerhöchste Cabinetsordre nöthig. — Es bleibt abzuwarten, welche Vorschläge die Finanzdeputation demnächst machen wird.

* Heute früh verschied nach längerem Leiden der Gymnasial-Elementarlehrer a. D. Herr Carl Müller. Der Dahingesehene war am 2. April 1825 zu Dittersdorf, Kr. Zauer, geboren, wurde in der Präparanden-Anstalt zu Rohnstock für das Seminar vorgebildet, war von Ostern 1843 bis Ostern 1846 Bögling des Königl. Seminars zu Bunzlau und verwaltete nach wohlbestandener Entlassungs-Prüfung das Amt eines Hilfslehrers zu Bobersdorfsdorf, dann zu Hermsdorf u. R. 1853 trat er in die private höhere Mädchenschule in Hirschberg über, und nachdem er bereits in dieser Stellung den Rechen- und Schreibunterricht in den unteren Klassen des Gymnasiums erteilt, wurde er Ostern 1861 als ordentlicher Elementarlehrer an das Königl. Gymnasium berufen, an welchem er bis zum 1. October 1885 mit hingebender Treue und segensreichem Erfolge gewirkt hat. Leider war es ihm nur wenige Jahre vergönnt, die wohlverdiente Ruhe zu genießen; die asthmatischen Leiden, welche ihn zur Niederlegung des ihm über alles theuren Amtes genöthigt hatten, trübten beständig seinen Lebensabend. Groß ist die Zahl seiner dankbaren Schüler; bei ihnen Allen wird das Andenken des hochverdienten Lehrers stets lebendig bleiben. Er ruhe in Frieden!

* Als Substitut an der hiesigen katholischen Volksschule ist Herr Schulamts-Candidat Glazer aus Schurgast berufen worden. An seine Stelle wird mit 1. April als ordentlicher Lehrer Herr Hoffmann treten. Hierdurch ist die durch den Tod des Herrn Lehrers Reinkhold vacant gewordene Lehrerstelle wieder mit einer Belehrkraft besetzt.

Allerlei.

— [Ein verliebter Jüngling] mit beschiedenen Bezügen will den Vater des jungen Mädchens, das er liebt, ein wenig aushorchen. „Herr von R., wie viel Einkommen muß ein junger Mann haben, um heirathen zu können?“ fragte er diesen eines Tages. Herr R. antwortet nachdenklich: „Se nun, ich habe bei dreitausend Mark jährlichen Einkommens geheirathet und habe gut und glücklich gelebt.“ — „Wirklich?“ fragt der Jüngling entzückt. — „Ja,“ fährt der Vater fort, „aber ich heirathete ein armes Mädchen, welches zu sparen verstand; wenn ich aber eine verwöhnte junge Dame, wie Fräulein B. oder C. oder gar wie meine Tochter geheirathet hätte, so würde ich mindestens dreißigtausend Mark gebraucht haben.“

— [Auf dem Maskenball.] „Ei, schöne Maske, wer sind Sie denn?“ — „Ich bin die Stimme von Portici.“

Zu Hochzeits-, Jubiläums- u. Präsenten, Braut-Ausstattungen

bietet unser großartig ausgestatteter Präsent-Bazar und Haus- und Küchenmagazin die größte Auswahl am Platze.

Preise bei bester Qualität sehr billig. Bei Entnahme ganzer Ausstattungen gewähren Extra-Vergünstigungen.

Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 u. 2, Parterre u. 1. Stage.

rath notirte mit Anlaß die leichenartige Blässe, die ihre Wienen bedeckte; es lag etwas Finkeres in seinem Ton, als er, auf einen Stuhl deutend, sagte: „Nehmen Sie Platz, Fräulein Delorme.“

Marion setzte sich; ohne den Blick zu erheben, erwartete sie, augenscheinlich unbefangen, das nun Kommende. Der Polizeirath fixirte sie ohne Unterlaß; er schien nicht besonderes Wohlgefallen an der Angst zu haben, die sie zur Schau trug.

„Wie heißen Sie?“ fragte er endlich mit derselben Finkerei im Ton, wie vordem.

„Marion Eveline Delorme.“

„Und wo sind Sie geboren?“

„In Antwerpen.“

„Und wie alt sind Sie?“

„In zwei Monaten neunzehn Jahre.“

„Und seit wann haben Sie Ihre Heimath verlassen?“

Marion kniete. Sie hob zaghaft den Blick, um in der Miene des Polizeiraths zu lesen; doch ihr junges Herz zitterte, als sie dieses Auge, funkelnd in seiner Dürstlichkeit, auf sich gerichtet sah.

„Ich war drei Jahr alt, wie man mir sagt, als die Baronin mich zu sich nahm,“ flammelte sie.

„Om,“ machte der Polizeirath. „Und seit jener Zeit sind Sie die Pflegebefohlene der Baronin gewesen; Sie haben von ihr Ihre Erziehung erhalten, Sie haben eine Heimath, Sie führen ein sorgenfreies Leben, Sie haben einen Schuß gegen die Anfechtungen der Welt; und alle diese Wohlthaten genießen Sie durch die Güte einer Frau, die Ihnen im Grunde der Verhältnisse fremd ist. — Lieben Sie die Baronin?“ fragte er

scharf, indem er seinen durchdringenden Blick auf sie bestete.

Marions Wangen überflog ein leichtes Roth. Sie mußte ihre Augen niederschlagen, weil der Blick des Polizeiraths ihr bis in die Tiefe der Seele fuhr.

„O gewiß,“ hauchte sie.

„Wirklich?“ rief Herr Martinel, just als höhne er ihre Bäge. „Warum denn, wenn Sie Liebe für die Baronin fühlen, ziehen Sie sich zurück, warum verschließen Sie sich in sich selber, anstatt Ihren jungen Frohsinn, wie es schicklich sein würde, Ihrer Wohlthäterin zu weihen?“

Die blasser Rötze auf Marion's Wangen steigerte sich zur Purpurglut. Sie erhob den Kopf und richtete für einen Moment ihren funkelnden Blick auf den Polizeirath; sie wollte reden, aber das Wort mochte ihr nicht über die Lippen gehen.

Herr Martinel verlor kein Auge von ihr. Jeder Andere an seiner Stelle würde Mitleid mit ihr empfunden haben, wie sie lebend, anhaltlos in ihrer Stellung, den Fortgang der Vernehmung erwartete; auf den Polizeirath jedoch schienen dieses Bittern keinen anderen Eindruck zu machen, als das Beleben seiner Hoffnung, daß vielleicht neue Rettung für den Namen v. Wildenau gefunden war.

„Kommen wir zur Thatsache,“ begann er in einem Ton, der Marion's Herz harter werden ließ. „Das Haus war Ihrer alleinigen Obhut anvertraut gewesen, als das Feuer ausbrach.“

(Fortsetzung folgt.)

1. Die gefrige Wohlthätigkeits-Vorstellung des Dramatischen Vereins erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine von der Warmbrunner Badecapelle sehr brav executirte Musikpiece, worauf das angekündigte Lustspiel „Der Jagvogel“ von G. v. Moser und Franz v. Schönthan zur Aufführung gelangte. Wir enthalten uns der Kritik eines jeden Einzelnen der verehrten Mitwirkenden und wollen nur bemerken, daß durchweg sämtliche Herren und Damen ihrer Aufgabe in glänzendster Weise gerecht geworden sind, und nicht nur dem kunstfertigen Publikum einen überaus genussreichen Abend verschafft haben, sondern auch in pecuniärer Hinsicht ihrem Wohlthätigkeitszweck dem Frauen-Verein gegenüber Rechnung tragen konnten. Die Zwischenpausen wurden von der schon erwähnten Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Elger recht angenehm ausgefüllt. Den Bericht schließen wir mit den besten Wünschen für den so bewährten Verein und sprechen für den schönen Abend unsern Dank aus in der Hoffnung, daß uns recht bald wieder ein ähnlicher Genuß zu Theil wird.

B. [Schützenkönigsball.] Am 18. d. Mts. fand nach altherkömmlicher Weise im Schießhaussaale der Schützenkönigsball statt. Nach Eintritt der Schützen Majestäten, welche durch das von den Schützen gebildete Spalier sich nach den Thronesseln begaben, wurde vom Vorsteher, Herrn Smital, der Ball mit einem Hoch auf Se. Majestät Wilhelm II. eröffnet. Dieser Toast wurde von der Versammlung mit lebhafter Begeisterung aufgenommen; ein zweites vom Schriftführer Böhm ausgebrachtes Hoch galt dem Schützenkönig und dessen Familie. Redner gab einen kurzen Ueberblick über den Stand und das Wachsthum der Gilde, wie der Regierungsergebnisse des derzeitigen Schützenkönigs. Ebenfalls ungeheilten Beifall fand ein dritter Toast, vom stellvertretenden Rentanten Herrn Bodmermeister Tzche ausgebracht, derselbe galt den vom Schützenkönig geladenen und erschienenen Gästen. In Erwiderung hierauf wünschte der Zugführer des Militär- und Kriegervereins, Herr Kaufmann Jäkel, mit herzlichen Worten der Gilde ein ferneres Gedeihen. Der Saal war dem Feste entsprechend prächtig decorirt, über den Thronesseln prangte die Wappe des Kaisers in frischem Grün; die Nationalfarben im Hintergrunde gaben diesem Tableau einen würdigen Abschluß; Schützenembleme u. dgl. gestalteten das von den Schützenkameraden gern aufgesuchte Heim zu einem wahrhaft gemüthlichen Aufenthaltsort. Das Fest verlief in gehobener, kameradschaftlicher Stimmung und nahm es kein Wunder, daß selbiges erst in früher Morgenstunde seinen Abschluß fand. Jeder Theilnehmer wird dasselbe in froher Erinnerung behalten.

* Die schon seit einiger Zeit angekündigten Vorstellungen des Herrn Prof. Nürnberg nehmen morgen Donnerstag ihren Anfang. Wir sehen den uns als eigenartig geschilderten Productionen mit großem Interesse entgegen. Die „Schlef. Btg.“ sagt über eine der Productionen in Breslau: „Das zahlreich erschienene Publikum sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Wenn sich Herr Nürnberg mit seinen Anthropoloiden (große bewegliche Figuren) unterhält, sie für ihr vorlautes Wesen ausschilt und sie schließlich gar wieder fangen läßt, dann bekommen diese gnomenhaften Figuren auf der Bühne ordentlich Leben und man kann sich ohne sonderliche Mühe der Täuschung hingeben, daß dort wirklich ein Wechselgespräch von drei Menschen stattfindet, umsomehr, als am Munde und den Gesichtszügen des Künstlers während des Vorchredens keinerlei Veränderungen bemerkbar sind, während die Puppen vermittels eines geschickten Mechanismus den Mund bewegen. In seiner zweiten Programm-Nummer brachte Herr Nürnberg seine Kunstfertigkeit als Vorchredner ohne solche Puppen zur Darstellung, indem er fingirte, daß ein anderer Mensch, „der Zahnpatient“ sich außerhalb des Zimmers befände. Als nun die Zahnoperation vorgenommen und die Schmerzensschreie des stark gemarterten Patienten nachgeahmt wurden, da konnte man, besonders wenn man der Bühne den Rücken zuwandte, sich beinahe wirklich in das Operationszimmer eines Zahnarztes mit all seinen Schrecken versetzt glauben. Zum Schluß der Vorstellung zeigte Herr Nürnberg ein Experiment, bei welchem nur Kopf, Hals und Schultern einer Dame von richtigem Fleisch und Blut, scheinbar auf 4 Stäben ruhend, sichtbar sind, während man den übrigen Theil des Rumpfes und die Gliedmaßen vergeblich zu entdecken sucht. Der Kopf spricht und giebt so ohne Hülfe der Vorchrederkunst des Herrn Nürnberg wirklich den sprechendsten Beweis für die lebendige Wesenheit seiner Eigenthümerin, diese selbst aber bleibt vermittelst eines optischen Kunststückes bis zum Schluß gänzlich unsichtbar.“ — Da außerdem noch Hervorragendes in der Mimik geleistet wird, wollen wir den Besuch auf das Beste empfehlen.

* Der gefrige Abendzug Nr. 106, um 5 Uhr 20 Min. in der Regel hier eintreffend, hatte eine Verspätung von 20 Minuten, weil zwischen Jannowitz und Merzdorf eine Schiene, welche gebrochen war, vor Passiren des Zuges ausgewechselt werden mußte. Der Aufmerksamkeits des Bahnwärters ist es zu danken, daß eine Entgleisung mit ihren unabsehbaren Folgen vermieden wurde.

* Heute Morgen wurde in der infolge des Thauwetters ziemlich angeschwollenen Schwarzbach die Leiche des Zimmermanns K. aus Cunnersdorf gefunden. Jedemfalls liegt ein Unglücksfall vor; die Leiche lag nur mit dem Oberleib und zwar auf dem Rücken im Wasser, während die unteren Extremitäten sich am Ufer befanden.

○ [Strafkammerurtheil vom 19. Februar cr.] Um sein Geld recht sicher aufzubewahren, steckte es ein Häuslerknecht aus Agnetendorf in eine Kaffeebüchse, die er im Brotschrank aufbewahrte. Diesen geheimnißvollen Aufbewahrungsort verrieth sein 14jähriger Sohn an einen Drechsler. Dieser schlich sich in das Haus des Stellenbesizers ein und stahl die Summe von 185 Mark. Gegen den Drechsler wird eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verhängt. — Wegen Heblerei verurtheilte das hiesige Schöffengericht einen Handelsmann aus Reibitz zu 14 Tagen Gefängniß. Es handelte sich um den Ankauf einer gestohlenen Uhr, welche er zum Preise von 9,50 Mark und für 60 Pfennige Cigarren an sich brachte, obgleich er annehmen mußte, daß der Werth der Uhr ein bedeutend höherer war. Die Verurteilung wird verworfen. — Ein Diensthoch aus Merzdorf am Bober kam am 18. November v. J. nach Schmottseifen. Da im Hause des Häuslers Kaltmann Niemand anwesend war, schlich er sich ein und entwendete 6,50 Mark aus den Sparbüchern der Kinder. Die Strafe hierfür lautet auf 4 Monate Gefängniß. — Ein Arbeiter aus Reichenwerder ist angeklagt, am 16. August v. J. einem anderen Arbeiter vom Bauplatz eine Kodelhane entwendet zu haben. Dem Angeklagten gelingt der Nachweis, daß er eine ähnliche Kodelhane besessen und er die in Rede stehende nur irrtümlich an sich genommen hat. Es erfolgt die Freisprechung. — Ein 73jähriger Mann hat das Haus Nr. 38 zu Blumenau gepachtet. Als Pächter lag ihm die Verpflichtung ob, etwaige Reparaturen auf dem Grundstücke vornehmen zu lassen. Etwa 7 Schritt vom Hause entfernt, befindet sich ein Brunnen, dessen Umfriedung sehr defect geworden war; am 11. September v. J. stürzte ein 3½-jähriger Knabe in den Brunnen und ertrank. Wegen fahrlässiger Tödtung wird der Pächter mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Außerdem wird ihm wegen Zuwiderhandlung gegen den § 367 Abs. 12 des Str.-G.-B. eine Geldstrafe von 15 Mark event. 5 Tagen Haft auferlegt.

* Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten hat alljährlich an zwei Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zu einer Badefahrt ganz oder theilweise fehlen, aus der „Friedrich Wilhelm-Stiftung für Marienbad“ eine Geldunterstützung von je 100 Mk. zu verleihen; zugleich wird der Erlaß der Marienbader Kurkarte vermittelt. Bewerber haben ihre Gesuche bis Anfangs März beim oben bezeichneten Ministerium einzureichen.

* Daß Einmachebüchsen gesundheitsgefährlich sind, wird durch die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ bestätigt. Das Innere der Büchsen löst sich, wenn der Inhalt Säuren, besonders Weinsäure enthält. Werden derartige „Conserven“ andauernd genossen, so stellt sich eine „chronische Zinnvergiftung“ ein, welche sich in nervösen Störungen, Abmagerung, Kraftlosigkeit, Blutarmuth u. dgl. äußert. — Deshalb war auch der Erlaß des Gesetzes gegen die Verwendung von blei- und zinkhaltigen Gefäßen und Umhüllungen eine Nothwendigkeit.

X. Aus dem Fiergebirge, 19. Februar. Das am Montag früh plötzlich eingetretene Thauwetter hat unversehens wieder Wassergefahr gebracht. Das Schneetreiben an den Tagen vorher hatte Gräben, Bäche und Schluchten ganz zugefüllt, an den Straßen entlang reichten sich zumeist mannshohe Massen aufgeschütteten Schnees. So fand das von allen Seiten zusammenlaufende Wasser nicht überall seinen regelrechten Abfluß, staute und ergoß sich, wohin es eben vermochte. Dieserhalb sind zeit- und streckenweise Störungen im Verkehr auf den Straßen eingetreten. Die bei Friedeberg mündende Schwarzbach mit der Lausitz und das Bangwasser mit dem Boigtsbach sind ufervoll, theilweise auch ausgegetreten, während der Queis noch ruhig ist. Das Thauwetter hat sich eben bis jetzt nur auf den Bereich der Vorberge erstreckt. Daß der heut Nachmittag toben der Sturm auch hoch oben Schneeschmelze bewirken wird, steht zu fürchten. Bei Greiffenberg soll die Delfsbach fast so groß sein, wie am 3. August 1888. Für Speditoren und alle Fuhrwerksbesitzer ist nach dem vergangenen Herbst mit seinen vielen, monatelangen Wegen- und Brückenperrungen solch ein veränderungsreiches Winterwetter äußerst empfindlich. Den Bewohnern des Gebirges aber ist die endlich begonnene Holzabfuhr eider so schnell wieder zu Wasser geworden.

π. Schmiedeberg, 20. Februar. Gestern Abend fand im Hotel „zum goldenen Stern“ die Constatirung des Ende des vorigen Jahres auf Anregung des Herrn Pastor Lauterbach in Hirschberg hierorts neugegründeten Thierzuchtvereins statt. Es gingen aus der Vorstandswahl hervor die Herren Pastor prim. Grollmus als Vorsitzender, Rector Klappale als dessen

Stellvertreter, Lehrer Grunbmah als Schriftführer und Präparandenlehrer Hentschel als Kassirer. Als sachverständiges Vorstandsmitglied wurde nur Herr Bleichereibitzer Pessel gewählt, doch soll die Zahl der Sachverständigen in der nächsten voraus-sichtlich zahlreicher besuchten Versammlung ergänzt werden. Auf die Vorstandswahl folgte unter Anlehnung an das Statut des Hirschberger Thierzuchtvereins die Statutenberatung. Es soll mindestens vierteljährlich eine Vereinsführung stattfinden.

T. Schönau, 19. Februar. Eine Uebung des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. Nr. 7 in Verbindung mit dem 5. Jägerbataillon sollte dieser Tage hier stattfinden. Die schlimme Witterung ließ eine Verschiebung rathlich erscheinen und so wird dieselbe im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

△ Bähn, 19. Februar. Mit dem 1. März d. J. wird der Gendarm Herr Breite von hier nach Greiffenberg versetzt; an seine Stelle wird hier ein berittener Gendarm stationirt werden.

S. Rabischau, 19. Februar. Der Zimmergeselle Ertel, ein braver Mensch, die Stütze seiner betagten Eltern, gerieth am 11. ds. beim Holzfahren unter den Wagen; den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist der junge Mann im Krankenhaus zu Friedeberg a. O. erlegen.

Meßersdorf, 19. Februar. In dem benachbarten Heide ist unter den Kindern die Diphtheritis ausgebrochen und sind schon 3 derselben ein Opfer dieser Krankheit geworden. Durch Verfügung der Königl. Regierung zu Posen muß der Schulunterricht infolgedessen auf 3 Wochen ausgesetzt werden.

Görlitz, 18. Februar. Dem früheren Zahlmeister Borkow von hier, welcher seiner Zeit mit in die bekannte Zahlmeister-Affaire verwickelt war und in dieser Sache zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verurtheilt wurde, ist der Rest seiner Strafe durch Allerhöchste Gnade erlassen worden. Der Genannte ist vorgestern aus der hiesigen Königl. Strafanstalt, wo er seine Strafe zu verbüßen hatte, entlassen worden.

Striegau, 17. Februar. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde beschlossen, die nunmehr fälligen und von den Kreis-ausschüssen zu Vollenhain und Striegau eingeforderten Theilzahlungen zum Eisenbahnbau einstweilen darlehensweise aus der städtischen Sparkasse zu entnehmen, mit 3½ Procent zu verzinsen und nach einem noch aufzustellenden Tilgungsplan zurückzuerstatten. Ferner beschloß die Versammlung infolge einer Eingabe des Bürgervereins und in Uebereinstimmung mit den Anträgen des Magistrats, bei der Königl. Regierung die Genehmigung zur Aufhebung der Krammärkte vom 1. Januar 1890 ab nachzusuchen.

Schweidnitz, 18. Februar. Von der Missionsstation Bagho in Südsanibar (Ostafrika) wird gemeldet, daß der Missionar August Kontwerk am 13. Januar 1889 nebst noch anderen Mitgliedern der Mission unter den Dolchen der Wilden zu Bagho den Märtyrertod gestorben ist. Kontwerk, geboren zu Seiserdaun, Kreis Schweidnitz, erlernte das Tischlerhandwerk, wurde im Jahre 1885 Mitglied des katholischen Gesellenvereins hieselbst, trat 1886 in den Benediktinerorden St. Ottilien zu Bärnkeld in Bayern und wurde als Missionar nach Ostafrika gesendet, wo er als ein Opfer seines Berufes endete.

* Brieg, 18. Februar. Dem Hilfslehrer Bessel in Paulau ist für ein von ihm construirtes ausgezeichnetes Raupenvertilgungsmittel ein Patent erteilt worden. Dem Erfinder sollen bereits für dasselbe 60000 Mark geboten worden sein, jedoch beansprucht derselbe einen bedeutend höheren Preis für Ausnützung seiner Erfindung.

Wohlau, 18. Februar. Am Sonntag hat sich der Sergeant und außerordentliche Zahlmeister-Aspirant Grauw vom hiesigen Bezirks-Commando entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt. Er hatte sich vorher von mehreren hiesigen Personen größere Gelddeträge und auch Civilkleidung geliehen und ist — wie vermuthet wird — in's Ausland entflohen. Die Zahl seiner hiesigen Gläubiger, welche nun das Nachsehen haben, ist eine sehr beträchtliche.

b. Rattowitz, 19. Februar. Der hiesige Innungs-ausschuß gab seinen Mitgliedern bekannt, daß der Herr Minister des Innern sich mit der Ansicht, daß nur Innungsmeister zur Führung des Titels „Meister“ berechtigt sein sollen, nicht einverstanden erklärt habe. Im Reichstage wird eine diesbezügliche Petition eingereicht werden.

C. Königshütte, 19. Februar. Die hiesige Fleischerinnung läßt ihren Gesellen und Lehrlingen durch den Herrn Kreisbierarzt Vorträge halten über Viehkrankheiten mit besonderer Berücksichtigung des zum Schlachten bestimmten oder bereits geschlachteten Viehs. — Gewiß ein sehr nützliches und nachahmenswerthes Unternehmen!

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Am 20. Februar entschlief der emeritierte Elementarlehrer am Kgl. Gymnasium
Herr Carl Müller.

Seit Oftern 1861 unserer Schule angehörend, hat er in unermüdlicher Treue im Dienst der Jugend gearbeitet und mit großem Lehrgehalt, stets lebendigem Eifer, ernster Strenge und mildem Wohlwollen unsere Jugend in den elementaren Grundlagen des Wissens, der technischen Fertigkeiten und in der Kunst des Gesanges unterrichtet und während seiner ganzen Amtszeit mit segensreichstem Erfolge gewirkt. Seit 3 Jahren erfreut er sich der wohlverdienten Ruhe, leider zu kurz für sein mühevoll und arbeitsreiches Leben. Das Gymnasium wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Hirschberg, den 21. Februar 1889.

Director und Lehrer-Collegium des Gymnasiums.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Hirschberg beabsichtigt auf dem städtischen Terrain an der Volkenhainer Chaussee, neben dem Botanischen Garten, ein öffentliches **Schlachthaus** zu errichten und ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 26. Juli 1888 der unterzeichnete Kreis-Ausschuß mit der Beschlußfassung über Ertheilung der beantragten Concession betraut worden.

In Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung und der zugehörigen ministeriellen Anweisung vom 19. Juli 1884 wird dieses Unternehmen mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen dasselbe innerhalb einer Präklusivfrist von 14 Tagen nach Ausgabe der beiden diese Bekanntmachung enthaltenden hiesigen Lokalblätter beim Kreis-Ausschuß schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Nach Ablauf der 14-tägigen Frist können Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage können im Bureau des Kreis-Ausschusses eingesehen werden.

Gleichzeitig wird zur Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen Termin auf

**Sonnabend, den 9. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,**

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses, Wilhelmstraße Nr. 58 hieselbst anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auch bei ihrem Ausbleiben mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Hirschberg, den 18. Februar 1889.

**Der Kreis-Ausschuß.
Prinz Reuss.**

Von jetzt ab liefere ich die
Schützen-Joppen
für 18 Mark.

sowie **schwarze Beinkleider**
dazu für 11 Mark.

**H. Jurzok, Schneidermeister,
Promenade 17.**

In dem Dominialforst zu
Alteppelsdorf liegen ca. 60 Stück
Linden-Klöcher

zum Verkauf. Reflectanten wollen sich an
den Unterzeichneten wenden.

Gieshübel bei Lahn.

Titz, Förster.

1 junger Seidenispiz
zu verkaufen. Alte Herrstraße 6.

Donnerstag, den 7. bis Sonntag, den 10. März
IV. Geflügel-Ausstellung
zu **Hirschberg in Schlesien**
im Gasthose zum „**Langen Hause**“.
Verbunden mit Verloosung.
Loose à 50 Pfg.

sind zu haben bei den Herren: Hotelbesitzer **Thomas** und Kaufmann **Exner** in Warmbrunn, Kaufmann **Weinmann** und Gasthofbesitzer **Hoehl** in Petersdorf, Kaufmann **Guhrauer** und Hotelbesitzer **König** in Schreiberhan, Gasthofbesitzer **Schmidt** in Erdmannsdorf, Kaufmann **Seldelmann** in Schmiedeberg, Kaufmann **R. Ende** in Arnsdorf, Gasthofbesitzer **Riha** in Zitzsch, Kaufmann **H. Scholtz** in Jannowitz, Kaufmann **Thomas** in Ludwigsdorf, Kaufmann **Schumacher** in Schönan, Kaufmann **F. Wolzass** in Goldberg, Kaufmann **Neumann** in Greiffenberg, Expedition des Stadtblattes in Landeshut.

In **Hirschberg** bei den Herren: Kaufmann **R. Weidner**, **Oswald Menzel**, Lithograph **Pätzold**, Hotelbesitzer **Stolzenberg**, Kaufmann **P. Hugk**, Kaufmann **G. Nördlinger**, Kaufmann **Wünsch** und **Hübner**, Strumpfwarenfabrikant **Scholz**, Buchhändler **G. Schwaab**, Conditor **C. Schober**, Uhrmacher **R. Müller**, Kaufmann **Victor Müller**, Kaufmann **J. Hahn**, Kaufmann **Chr. G. Kosche**, Strohhutfabrikant **Gärtner**, Buchbändler **Schüttlich**, **Paul Jentsch**.

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 25. Februar cr.,
sollen in der Brauerei zu Buchwald
aus dem Dominialforst daselbst und den
Forstorten: Park, Harte, Vorkberg, Aspen-
grund und Haide

**Vormittags von 9 Uhr an nach-
stehende Brennholzer als:**

18 Rmtr. hartes Brennholz,
9,00 Gebd. hartes Schlagreißig,
21,00 = Nadelholz-Altreißig,
7,45 = dto. Durchforstreißig

ferner von 11 Uhr an nachstehende

Ausholzer als:

12 Stück Fichten-Nußstücke,
3 = Ahorn- dto.,
5 = Birken- dto.,
30 = Erlen- dto.,
4 = Linden- dto.,
1 = Aspen- dto.,
16 = Nadelholz-Klöcher,

370 = dto. Langholz,

75 = dto. Lattstangen,

1300 = dto. Bohnenstangen

51 = Birkenstangen,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

verkauft werden.

**Der Förster.
Knippel.**

Meteorologische.

20. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 724 m/m (gestern 733). Temperatur
+ 1° R. Niedrigste Nachtemperatur - 1/4° R.



Für Brillenbedürftige.

Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold.
Schwert“ zu **Hirschberg**.

**Heinze, Optikus.
Warmbrunn.**

1921

Gegen hohe Provision Sägepähne
wird von einer gut eingeführten
**Lebens- und Unfall-
Versicherungs-Gesellschaft**
ein **thätiger Agent**
für **Hirschberg** gesucht durch die
Annoncen-Expedition von **Haasen-
stein & Vogler, Görlitz** sub
Chiffre **G. A.**

Politechnischer Verein.

Donnerstag, den 21. d., Abends 8 Uhr:

Vortrag:
„Die Wunder der Unterwelt.“

Concerthaus.

Donnerstag und Freitag, giebt

The Chevalier

Prof. Otto Nürnberg

2 humoristische

Soiréen.

Aus dem reichhaltigen Programme wird beson-
ders hervorzuheben **Signora Grigolates**
Diamantine.

Auftreten des Imperionators und
Wimlers Herrn
Ludwig Rogalla.

Persönliches Auftreten von
Prof. Otto Nürnberg
mit seinen

Anthropoiden.

Großer Lacherfolg! Großer Lacherfolg!

Auftreten der vom Conservatorium

ausgebildeten Zuphophon-Virtuosin

Miss Antinella.

Großer Erfolg! Grande succes du jour!

Sowie die

Zauber- u. Geisterwelt.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Breife der Plätze im Vorverkauf

bei Herrn **Ferd. Felsch**, Herrn **Robert**

Weidner und **E. Lauterbach:**

Loge 1,25 Mark, I. Rang 1 Mk., II. Rang

60 Pf. Kassenpreise: Loge 1,50 Mk.,

I. Rang 1,25 Mk., II. Rang 75 Pf.,

Gallerie 50 Pf.

Concerthaus (Schießsalon).

Heute Donnerstag, Freitag, Sonnabend
und Sonntag:

**Großes
Prämien-Pagen-Schießen.
E. Hemmann.**

Stadt-Brauerei.

Bockbier-Fest.

Sehenswerthe Decoration.

Zahnradbahn nach der Koppe.

Schreiberhan.

Hörnerschlittensfahrt

von der

neuen schlesischen Bunde

jetzt sehr gut. Schlitten für Hinauf- und

Herunterfahrt, 1-2 Personen 6 Mark,

stehen stets bei mir bereit.

Franz Lamm.

(König's Hôtel).

Bürgervereinsfiskung

heut Abend im „Kynast“. Wasserfrage.

Landwirthschaftlicher Verein

Sonnig.

Außerordentliche Sitzung

Sonnabend, den 23. d. Mts.,

Abends 7 Uhr bei Haufe.

Vortrag des Herrn **Otto Cimbal**

aus **Grömsdorf** bei Münsterberg

über **Kartoffelbau**. Gäste willkommen.

Der Vorstand.